

Themen des Wiener Wirtschaftskreises

ENERGIE

Mit gewissem Recht könnte man das gegenwärtige Zeitalter eine *Ära der Mathematik und der Physik* nennen: Mathematik deswegen, weil es sich bei ihr um die Wissenschaft der Zahlen und Algorithmen handelt, und die gesamte *Digitalisierung* darauf beruht. Und Physik deswegen, weil der zentrale physikalische Begriff, den implizit bereits Archimedes und nach ihm Galileo Galilei, Sir Isaac Newton und explizit Émilie du Châtelet in der Mechanik, Sadi Carnot und James Prescott Joule in der Wärmelehre sowie Michael Faraday und James Clerk Maxwell in der Elektrotechnik entdeckten, die *Energie* ist. Energie erlaubt, Arbeit zu verrichten. Sie ist eine Erhaltungsgröße. Energie kann bloß von einer Form in eine andere, sowie in Arbeit umgewandelt, nie aber erzeugt oder vernichtet werden.

Wie in kaum einer geschichtlichen Epoche zuvor wird gegenwärtig von der Öffentlichkeit einerseits und von politischen Entscheidungsträgern andererseits die überragende Bedeutung der Energie als Grundlage für den Erhalt von Wohlstand unter Schonung unserer Umwelt wahrgenommen.

Abgesehen von der Kernenergie stammt jede auf Erden genutzte Energie direkt oder indirekt von der Sonne. Dies gilt sogar für die *Geothermie*, wenn man bedenkt, dass diese Energiequelle aus der Bildung des Erdkörpers im Zuge der Entstehung des Sonnensystems herrührt und sie somit eigentlich die älteste aller fossilen Energiequellen darstellt. Die anderen *fossilen Energieträger* wie Kohle, Erdöl, Erdgas beruhen auf der Speicherung von Sonnenstrahlung vergleichsweise jüngeren Datums: vor mehreren hundert Millionen Jahren. Ihnen stehen die sogenannten *regenerativen Energiequellen* gegenüber, welche die aktuelle oder die innerhalb eines Zeitfensters von Tagen bis – zum Beispiel im Falle der Biomasse – Jahren von der Sonnenstrahlung auf die Erde gelangte Energie liefern.

Im Sinne des schonenden Umgangs mit der Umwelt gilt es, regenerative Energiequellen den fossilen Energiequellen vorzuziehen. Ein völliger Ersatz der fossilen Energiequellen durch regenerative Energiequellen ist, insbesondere wenn auf die Nutzung der Kernenergie verzichtet werden soll, innerhalb der nächsten kommenden Jahrzehnte weltweit völlig illusorisch und selbst in Europa kaum vorstellbar. Die sich hieraus ergebenden Fragestellungen, zu denen der Wiener Wirtschaftskreis Hinweise auf Antworten geben könnte, sind vielfältiger Natur; nur einige wenige seien aus einer bunten Palette hervorgehoben:

- Welche wirtschaftlichen Mechanismen sind geeignet, die Bevorzugung der regenerativen vor den fossilen Energiequellen im freien Markt zu ermöglichen? Ist insbesondere eine CO₂-Besteuerung das Mittel der Wahl?
- Wie wirksam, wie zielführend und wie nachhaltig sind die verschiedenen Formen von fossilen wie auch von regenerativen Energiequellen, insbesondere deren Errichtungs-, Wartungs-, Abbau-, Entsorgungskosten, die von ihnen erzeugten Umweltschäden, die Verfügbarkeit der von ihnen gelieferten Energie?
- Welche Momente in Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Umwelt sollten in der Kosten- und Nutzenabschätzung bei den Vorgaben für die Energieversorger in welchem Maße eine Rolle spielen?
- Es mag in Zukunft möglicherweise noch mehr als in der Vergangenheit gelten, bei der Energieversorgung bei der Nutzung der Energiequellen zu diversifizieren: Welche Rolle sollen fossile Energiequellen dabei noch spielen? Welche Arten von regenerativen Energiequellen sind aus welchen Gründen vorzuziehen?
- Wird Kernenergie als einzige Energieform, deren Quelle weder indirekt noch direkt von der Sonnenenergie stammt, in Zukunft eine Rolle spielen?

Themen des Wiener Wirtschaftskreises

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wirtschaft besteht

- in der Erzeugung oder der Wahrnehmung von Bedürfnissen,
- in dem Erstellen von Angeboten, diese Bedürfnisse zu stillen, und
- in dem gewinnbringenden Veräußern der Angebote.

Die bislang seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zunächst westlich des Eisernen Vorhangs und nach dessen Fall in ganz Europa prosperierende Wirtschaft fußt im Wesentlichen auf den maßgeblich von Walter Eucken geprägten Ordoliberalismus: Er ist ein Konzept für eine marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung, in der ein durch den Staat geschaffener Ordnungsrahmen den ökonomischen Wettbewerb und die Freiheit der Bürger auf dem Markt gewährleisten soll. Eucken brachte das Leitbild des Ordoliberalismus auf die Formel: Staatliche Planung der Formen – ja; staatliche Planung und Lenkung des Wirtschaftsprozesses – nein. Umschrieben wird diese Form des Wirtschaftens mit den Worten *soziale Marktwirtschaft* oder *ökosoziale Marktwirtschaft*. Darin wird betont, dass dem staatlichen Ordnungsrahmen soziale und darüber hinaus auch auf die Schonung der Umwelt bedachte Richtlinien zu eigen sind.

Verwerfungen in dieser wirtschaftlichen Entwicklung ergaben sich in letzter Zeit

- aus den Schuldenkrisen einzelner europäischer Staaten, in eine Krise der Finanzen und der Gemeinschaftswährung mündend,
- aus der Coronapandemie,
- aus dem Krieg in der Ukraine.

Sie drohen der freien Marktwirtschaft durch übermäßige staatliche Eingriffe Riegel vorzuschieben. Doch die historische Erfahrung lehrt, dass eine staatliche gelenkte Wirtschaft in der Regel zu einer Mangelwirtschaft führt. Die sich hieraus ergebenden Fragestellungen, zu denen der Wiener Wirtschaftskreis Hinweise auf Antworten geben könnte, sind vielfältiger Natur; nur einige wenige seien aus einer bunten Palette hervorgehoben:

- Welche Maßnahmen sind zu setzen, um ein stabiles Geld- und Finanzsystem wieder herstellen zu können?
- Gibt es Wirtschaftszweige, die vom Staat oder von einem funktionierenden Staatenbund betrieben werden sollten? Fallen die Energieversorgung, der öffentliche Verkehr, das Bildungswesen, das Gesundheitswesen sowie andere Bereiche der Infrastruktur darunter? In welcher Form sollte der Staat bzw. der Staatenbund als wirtschaftlicher Akteur seine Rolle wahrnehmen?
- Wie soll die Lenkung der Wirtschaft durch staatliche Investitionen erfolgen?
- In welchem Maße und in welcher Weise ist der Staat zur Unterstützung freier Unternehmen verpflichtet?
- In welchem Maße ist die Globalisierung der Wirtschaft zuzulassen, in welchem Maße ist auf die Autarkie des staatlichen Wirtschaftsraumes zu achten? Wird insbesondere Leopold Kohrs Devise „Small is beautiful“ eine Renaissance erfahren?

Themen des Wiener Wirtschaftskreises

GESELLSCHAFTSPOLITIK

Einschneidende Ereignisse der letzten Jahre, unter ihnen

- die unaufhaltsamen *Einwanderungen* von Asien und Afrika nach Europa,
- die Anhäufungen von *Staatsschulden* gepaart mit überbordender Geldschwemme,
- die von einem mikroskopisch kleinen Coronavirus erzeugte *Pandemie*,
- der Krieg in der Ukraine, der mit einem veritablen *Wirtschaftskrieg* jedenfalls zum Schaden Europas einhergeht,

stellen in der gesellschaftlichen Entwicklung Europas einschneidende Ereignisse dar. Hinzu kommen bereits seit längerer Zeit bedenkliche, für ein demokratisch organisiertes Gemeinwesen geradezu fatale Entwicklungen hinzu, vor allem

- die *demographische Schieflage*: noch nie standen so viele Alte so wenigen Jungen gegenüber, noch nie standen so viele aus kultur- und zivilisationsfremden Regionen kommende Einwanderer so wenigen sich ihrer Tradition bewussten Einheimischen gegenüber,
- der *Bildungsverlust*, durch den die Schwere von Problemen und die Einsicht für die Mühe ihrer Bewältigung verkannt werden, gepaart mit einem *Verwahrlosen der Sprache*, das eine nüchterne und scharfe Analyse von Problemen verunmöglicht,
- die sich immer mehr verbreitende Auffassung, *der Staat habe aus seinen Ressourcen für das Wohlergehen aller seiner Bürger, ja sogar aller in ihm Lebenden, zu sorgen*. Diese Auffassung wurde insbesondere sowohl durch die breit gestreuten Hilfsmaßnahmen während der Coronapandemie wie auch durch die vielfältigen Antiteuerungspakete bestärkt.

Mit der übertriebenen Forcierung des Sozialstaates geht eine *Geringschätzung der Bedeutung von Arbeit* einher: Die sogenannte „work-life-balance“ und der schwindende Unterschied zwischen den Einkommen von Leistungsträgern und Leistungsverweigerern drohen zuungunsten der Arbeit in Schieflage zu geraten.

Hinzu tritt der *Mangel an gut qualifizierten Facharbeitern*, zum Teil befördert durch die undurchdachte Forderung nach überbordender Akademisierung mit dem Nebeneffekt, dass die akademische Lehre selbst an Qualität verliert.

Der sich hieraus ergebende quantitative *Rückgang der Produktivität* wird schwerlich durch eine möglicherweise zu erzielende qualitative Steigerung der Produktivität wettgemacht. Der daraus resultierende Einnahmenverlust des Staates schlägt sich in einer Mehrverschuldung zu Buche, die einer soliden Finanzierung des Sozialstaates den Boden untergräbt.

Schließlich wird durch die Partei der Grünen und den von ihr vor allem medial immens beeinflussten Zeitgeist der *Klimawandel*, dessen Auswirkungen aus Sicht einer rational fundierten Politik mit technologischem Knowhow wirksam und nachhaltig zu begegnen wäre, als Vehikel eines der Technik und der freien Marktwirtschaft gegenüber feindlichen Jakobinertums genutzt. Liberale und auf nüchternem Denken basierende Gegenentwürfe scheinen diesem toxischen Trend nicht gewachsen zu sein. Die sich daraus zwangsläufig ergebende *Deindustrialisierung*, die sich bereits in Deutschland im Weggang großer Unternehmen wie zum Beispiel BASF abzeichnet, mag zu unumkehrbaren gesellschaftlichen Rückschritten und Verwerfungen führen.

Themen des Wiener Wirtschaftskreises

EINZELTHEMEN

Künstliche Intelligenz

- Angemessenheit bei den Anwendungen Künstlicher Intelligenz
- Bewahrung der Conditio humana und der Souveränität gegenüber digitalen Systemen
- Datenschutz und Sicherheit des Datenverkehrs
- ...

Standort und Mobilität

- Gestaltung der Innenstadt, des Stadtrands, der kleinstädtischen Regionen, am Land
- Homeoffice, Fahrt zum Arbeitsort, privater und öffentlicher Verkehr
- Kostenwahrheit von Verkehr und Transport
- ...

Gesundheit und Pflegewesen

- Personalisierte und digitalisierte Medizin
- Finanzierung des Gesundheitssystems
- Pflege und Digitalisierung
- ...

Tourismus

- Neue Anforderungen im Freizeit-, Städte-, Kongresstourismus
- Tourismus und Digitalisierung
- Zerstörung von Umwelt und Kultur durch die Plage des Übertourismus
- ...